

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 75.

Samstag den 21. September 1867.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 18. Sept. Wir haben wiederholt Veranlassung, eine für unsern Eisenbahnbau erfreuliche Thatsache zu verzeichnen. Die Stadtgemeinde Calw hat nämlich nicht nur sämtliche von dem Gemeinde-Grundeigenthum zum Eisenbahnbau nöthige Fläche, im Meßgehalt von mehr als 40 Morgen, in der Hauptsache Waldung und Waide, unentgeltlich abgetreten, sondern dieselbe hat außerdem namhafte, dem Werth der Liegenschaft nahezu gleichkommende Geldbeiträge zu Straßen- und Brückenbauten zugesichert. Dieses Entgegenkommen der bürgerlichen Kollegien ist uns ein Beweis, daß sie die Wichtigkeit der Eisenstraße für ihre Stadt, dem gewerblichen Mittelpunkt des unteren Schwarzwaldes, in ihrer vollen Bedeutung erfassen; wir erblicken darin aber auch eine Opferwilligkeit, welche gewiß die vollste Anerkennung verdient.

Bopfingen, 17. Sept. Vom schönen Wetter begünstigt, wurde heute das landwirthschaftliche Bezirksfest hier abgehalten. Die Vereinsmitglieder mit andern Leuten fanden sich hiebei zahlreich ein. Jene begaben sich aufs Rathhaus, wo die letzte Jahresrechnung publizirt wurde und hernach verschiedene Gegenstände über Landwirthschaft zur Verathung und Beschlusfassung zum Vortrag kamen. Vom Rathhaus aus zogen die Anwesenden auf den Festplatz vor der Stadt, wo die zur Preisbewerbung gebrachten Thiere aufgestellt waren. Die Preisvertheilung begann mit den Dienstboten. Auch wurden für zweckmäßig angelegte Obstbaumgärten, für gleich angelegte Misthauchgruben und für den rationellen Betrieb der Dienenjucht Preise vertheilt. Für Thierzüchter wurde eine ziemlich große Summe bestimmt und davon auch viele Nachpreise gegeben, da

eine große Zahl von preiswürdigen Thieren vorgeführt wurde. Sowohl die Pferde, als auch die Viehzucht kommt mehr und mehr in einen blühenden Zustand. Die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen wird im Bezirk Neresheim im Ganzen gut gepflegt und betrieben, und werden dabei die vielseitigen Bemühungen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins mit dem besten Erfolg belohnt. Noch ist zu erwähnen, daß auf dem Rathhause eine Obstausstellung mit Garten- und Felderzeugnissen stattgefunden hat, die bei ihrer Ordnung in der Ausstellung Anerkennung und viel angenehme Unterhaltung gewährt hat. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl wurde im Gasthaus zum Lamm eingenommen, wobei der erste Toast vom Vereinsvorstande auf Se. Königl. Majestät als den Beförderer und Beschützer der Landwirthschaft ausgebracht und mit einem donnernden Hoch von allen Anwesenden aufgenommen wurde. Nach dem Mahl fand eine Verlosung von landwirthschaftlichen Schriften und Geräthen statt.

Karlsruhe, 17. Sept. Aus Mainau meldet die Karlsr. Ztg. das am 15. erfolgte Eintreffen der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, auf Schloß Mainau mit ihrer Tochter, Lady Marie und dem Grafen Walsch. Den 16. September in der Frühe verließ dieselbe die großherzogliche Familie und reiste nach Norschach, von wo sie sich zu längerem Aufenthalt nach Schloß Weinburg, der Besingung des Fürsten von Hohenzollern, begeben wird. Am nämlichen Tag Vormittags, verließen die Frau Großherzogin die Insel Mainau, um sich nach Rigi Kaltbad zum Besuch der Prinzessin Wilhelm von Baden zu begeben. Die Dauer der Abwesenheit Ihrer königlichen Hoheit von der Mainau ist auf ungefähr 8 Tage bestimmt. Der Großherzog

beabsichtigte schon gestern in Karlsruhe einzutreffen, wurde aber in Folge einer leichten Erkältung genöthigt, die Reise um einen Tag zu verschieben. Höchstersehe gedenkt heute Abend dahier anzukommen. Die Nachrichten von dem Erbgroßherzog lauten fortwährend sehr befriedigend. Er wird bis 22. September in Trouville verweilen, dann aber direkt sich nach der Mainau begeben. — Mittwoch, den 18. d., wird der König von Preußen auf der Reise nach Baden Karlsruhe berühren, ohne sich jedoch dahier aufzuhalten. Seine Majestät reist im strengsten Inkognito und hat deshalb jede Empfangsfeierlichkeit abgelehnt. — In Fortsetzung der Adressdebatte sprach gestern noch in der zweiten Kammer der Abgeordnete Lamey und verteidigt als Berichterstatter die gegen die Adresse erhobenen Einwendungen und namentlich die darin ausgesprochene Absicht des Eintritts Badens in den norddeutschen Bund. Die Thronrede wünsche den Anschluß, sie bezeichne ihn als wünschenswerth, erzwingen könne sie ihn nicht. Dies hänge natürlich von der Politik des mächtigsten der deutschen Staaten ab. Was unsern Grenzschutz betreffe, so sei er gegenwärtig jedenfalls so gut als zu Bundeszeiten auch. Von jeher waren wir darüber im Klaren, daß unsere erste Bewegung in einem Krieg nach Außen der Rückzug nach Ulm sein werde. Die Besetzung durch den Feind müsse sich jedes Grenzland gefallen lassen, wenn nur die Hoffnung auf Sieg im Hintergrund liegen bleibe. Und diese Hoffnung können wir im Verein mit Preußen eber haben, als unter dem alten Bund der Fall war. Daß uns in der norddeutschen Verfassung nicht Alles wohl gefalle, sei möglich; wir dürfen eben nicht mit zu idealen Anschauungen kommen, wenn wir ein reales Ziel erreichen wollen; erträglich und annehmbar sei diese Ver-

Feuilleton.

Der Reiningger.

(Fortsetzung.)

Es war in unserm Dorfe eine althergebrachte Sitte, daß wenn der letzte Schlag der Englischgrußglocke verhallt war, das Geschäft des Wäschers nicht mehr fortgesetzt werden sollte. Wer jetzt das Wasser auf seine Wiese geleitet hatte, dem durfte weder von einem Bevorrechteten gegenbringende Quelle verstopft, noch von einem andern Mattenbesitzer entzogen werden; bis am Montag blieb nun sein Recht des Bewässerns unantastbares und heiligendes. Der Reiningger aber stand am Sonnabend um Mitternacht auf, warf einen Korn sack schützend und wärmend über seine Schultern und eilte mit seiner Rütthau auf die Wiesen. Nachdem nun seinen Grundstücken die Wuhren gehörig verstopft, machte er seinen Gang bachaufwärts und wie er durch die stille Nacht die Glocke 12 Uhr

tönen hörte, zog er alle herabgelassenen Schutzbretter, die er antraf, auf oder schlug diejenigen, die sich der Kraft seiner Hände nicht fügen wollten, polternd mit der Rütthau ein, so daß dann oft von 20 und noch mehr Stück Matten mächtige Fluthen des Reiningers eigene Wiesen unter Wasser setzten. Wenn im Dorfe Alles noch unter der warmen Bettdecke schnarchte, kam dann unser Reiningger schon von einem sehr nützlichen Geschäfte zurück.

In der Brust dieses schweigsamen, verschlossenen, Tag und Nacht nur auf seinen Eigennutz bedachten Mannes regte sich doch auch etwas, das wir sonderbarerweise fast Liebe nennen möchten. In einem Nachbardorfe lebte eine gar prächtige und gemüthvolle Tochter, das schönste und freundlichste Kind von der Welt. Sie war gegen Jedermann gut und nie hatte man sie ein nachtheiliges Wort gegen Jemand sagen hören. Wo sie durch Rath oder That Gutes thun konnte, sparte sie es gewiß nicht. Ihr ganzes Wesen hatte sich liebevoll gegen alle Menschen erschlossen und insofern war sie das pure Gegentheil zu Reiningger. Und dennoch liebte sie Reiningger und dennoch erwiderte sie seine Liebe. Zwar

fassung immerhin. In finanzieller Beziehung meint Redner schließlich, daß man sich eben von dem Gedanken entwöhnen müsse, einem am wenigsten besteuerten Staat anzugehören.

Darmstadt, 16. Sept. Zu dem gestern dahier anberaumten Feuerwehromanöver waren Feuerwehrmänner aus den benachbarten Städten in großer Anzahl und in den verschiedenartigsten, meist sehr kleidsamen Uniformen erschienen. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl fand eine Berathung der Commandanten statt, auf welcher die Gründung eines mittelhessischen Feuerwehverbandes nach dem Beispiel von Baden und Württemberg, wo ähnliche Verbände bestehen, unter allseitiger Zustimmung beschlossen wurde. Alljährlich soll alternirend in einer der zum Verband gehörigen Städte eine Hauptübung unter Einladung der ganzen Feuerwehren stattfinden und ist diese Stadt der Vorort für das laufende Jahr. Für dieses Jahr ist Darmstadt hierzu ausersehen, um den einzelnen Vereinen die Sagungen zu unterbreiten. In der Kürze soll zur definitiven Feststellung der Statuten und Wahl des Vororts für das nächste Jahr dahier ein jedoch nur von den Commandanten beschickter Feuerwehrtag abgehalten werden. — Die nach der Berathung stattgehabte Uebung der hiesigen Feuerwehr legte von der Tüchtigkeit der Mannschaft glänzende Proben ab. Ein Unglück ist jedoch zu beklagen. Einem Wormser Feuerwehmann, der an einem Seil vom dritten Stock eines Hauses abrutschte entglitt dieses, er fiel zur Erde und erlitt einen Schenkelbruch. — Am Freitag Abend hatte ein Jägerlieutenant in Pungstadt das Unglück einem Soldaten, der vor ihm stand, mit einem Hinterlader, den er untersuchte, durch die Brust zu schießen. Der Unglückliche, der in der Kürze seinen Abschied erhalten sollte, ging gestern früh mit dem Tode ab. — Aus Gernsheim, wo die asiatische Cholera noch immer im Zunehmen begriffen ist, war gestern eine Deputation hier, welche dringend um ärztliche Hülfe bat. Herr Obermedizinalrath Dr. Viz, ein sehr strebsamer noch junger Arzt, hat sich freiwillig hierzu erbboten und ist bereits nach Gernsheim abgereist.

Auch in andern benachbarten Gemeinden ist die Krankheit sporadisch aufgetreten und hat die groß. Obermedicinaldirektion die praktischen Aerzte des Großherzogthums, die geneigt sind, bei Ausbruch der Cholera Aushülfe im ärztlichen Dienste gegen angemessene Belohnung außerhalb ihres Wohnorts zu leisten, öffentlich aufgefordert, sich nun deshalb bei ihr zu melden.

Bayreuth, 15. Sept. (N. C.) Vor einigen Tagen fand hier zwischen zwei Lieutenants des hiesigen 7. Infanterie-Regiments ein Säbelduell statt. Der eine von ihnen erhielt einen nicht unbedeutenden Hieb quer über's Gesicht, in Folge dessen er wohl einige Wochen an's Zimmer gefesselt wird.

Frauffurt, 18. September. France fragt, ob nach den bestimmten Erklärungen Goubers wohl noch Jemand an geheime Pläne die der Frieden stören könnten, glauben werde? Temps findet den Sensationsartikel des Siecle weder zeitgemäß noch verständlich. Siecle behauptet, früher oder später werde Frankreich Garantien von Preußen verlangen und Polen wiederherstellen müssen; Mittel zur Ausführung gebe es aber keine andere an, als sich bereit zu halten, um immer Frankreichs Ehre wahren zu können.

Times bemerkt, das Protektionsfieber, von dem die Fabrikanten kaum genesen, habe sich nun, wie Versammlungen von Lausanne und Chicago zeigen, unter die Arbeiter verbreitet; es sei daher Pflicht, sie darüber zu belehren, daß was sie verlangen auf Privileg und Confiscation hinauslaufe.

Die verstorbene Königin-Mutter von Neapel hat auch ihrem ältesten Diener nichts vermachet, dagegen Fr. 50,000 dem Papst, der ihr dafür persönlich eine Messe lesen soll.

Paris, 17. Sept. Aus den Schwankungen der „France“, die am einen Tag gegen Preußen die Faust ballt um am anderen in friedlichen Versicherungen überzufließen, schießt man auf die von Mousnier, ihrem Inspirator, eingehaltene Politik, und ist dieser ewigen Schaukelreien herzlich müde; das Publikum würde

es daher gern sehen, wenn die seit lange umlaufenden Gerüchte, daß Mousnier einen Nachfolger von beständigeren Ansichten erhalten werde, sich bewahrheiten möchte. Nachdem die „France“ gestern mit großer Resignation die badischen Kammerdebatten besprochen, ereifert sie sich heute gewaltig über den Vertrag Preußens mit Waldeck. Zunächst sucht sie ihre Leser über das Ländchen zu belehren, dessen Existenz ihnen wahrscheinlich unbekannt sei, sie sagt ihnen also, es sei eine Enclave Rheinpreußens, und habe nie eine bedeutende politische Rolle gespielt, sei aber nun zu einer solchen berufen worden, und zwar durch eine Verpachtung auf zehn Jahre an Preußen. Dies sei Prinzip des Handels und der Industrie auf die Politik angewandt; die Wälder würden zur Waare, man verkaufe und verpachte sie; das sei organell genug. —

Auf der Ausstellung hat sich ergeben, daß nun von allen europäischen Staaten topographische Karten, die dem Kataster zu Grunde liegen, entworfen sind, mit Ausnahme Spaniens und der Türkei. — Die Polizei schreitet nun geheimen Spielhäuser ernstlich ein und hat heute ein solches Nest aufgehoben und neun junge Leute unter großem Menschenjuzelauf verhaftet weggeführt.

Italien.

In Ardore haben sich, wie die „Italie“ meldet, graufige Ereignisse zugetragen. Die Bevölkerung war schon längst von blinder Furcht vor der Cholera erfaßt, und witterte, sobald die ersten Fälle der Epidemie sich zeigten, überall Gift und absichtliche Ansteckung. Zunächst lehrte sich die Wuth gegen den Apotheker des Städtchens. Der Offizier, welcher die in Ardore liegende Infanteriekompagnie befehlete, suchte die Rasenden mit guten Worten zu besänftigen, vergebens. Der Unglückliche ward das Opfer seiner wohlgemeinten Bemühungen; die Menge brachte ihn um und warf seinen zerstückten Leichnam den Schweinen vor. Die Soldaten waren zu schwach, um Widerstand zu leisten; sechs von ihnen und zwei Carabinieri wurden verwundet. Die Apotheke ward gestürmt und

befas sie ein nicht zu verachtendes Vermögen; aber zur Ehre Reiningers müssen wir es sagen, daß es aufrichtige Zuneigung zu ihrer Person war, die in seinem Herzen Platz gegriffen hatte. Es bleibt eben doch wahr: so weit Menschen leben, schlagen menschliche Herzen, und die auch noch so lange unterdrückte heilige Empfindung blüht auf, sobald sie der rechte Sonnenstrahl trifft. Auch der Reininger war nun mit seinem so schroffen kalten Wesen in die beseligende Sonnenwärme gerückt und mit seiner Verheirathung trat in seinem Leben ein günstiger Wendepunkt ein.

Seine Ehe mit der Tochter aus dem Nachbarsorte war eine glückliche. Schon nach Verfluß eines Jahres gebar ihm seine Frau ein munteres gesundes Mädchen. Und wie das gewonnene Heirathsgut, mehrjähriger glücklicher Erntesegen und fortwährender unermüdlicher Fleiß des Reiningers Wohlstand überraschend schnell vermehrten, so kam auch mehrere Jahre nach einander seine Frau in gesegnete Umstände und schenkte ihm nach und nach eine erkleckliche Anzahl lärmender Kinder. So wuchs mit der Zahl seiner Acker und Wiesen die Zahl seiner Familienglieder, und befriedigten jene Reiningers spekulirenden Eigennuz, so erfüllte ihn das aufblühende Leben der Seinen mit einem Gefühl der Wonne, von dem er früher keinen Begriff gemacht hatte. Kein Mensch bekümmerte sich früher um ihn, sein Leid oder seine Freude, er war eigentlich heimatlos; jetzt erst hatte er eine Heimath, jetzt erst stand nicht bloß sein Arm und sein Denken im Zusammenhang der Dinge, sondern auch sein Herz war nicht mehr vereinzelt; es hatte sich verschenkt, um doppelt zu gewinnen; ein geheimnißvolles Band knüpfte es an eine liebevolle Gattin und liebe Kinder; die Pulschläge seines Lebens erhielten jetzt erst ihre höhere Weihe; sein unaufhörlicher Fleiß erst jetzt seine rechte Bedeutung.

Daß aber aus Saulus sogleich ein Paulus geworden wäre, muß man nicht glauben. Es ist wahr: es ging nun dem Reininger ein Licht auf über das Warum des menschlichen Daseins; aus dem Fels seines Herzens hatte der moaische Zauberstab der Ehe den frisch sprudelnden Quell der Familienliebe gelockt — aber nur um die Seinen bekümmerte er sich, nur für ihre Verhältnisse hatte er Verständnis, Gefühl, Theilnahme und Liebe; die andern Menschen dagegen existirten für ihn eigentlich gar nicht, oder er glaubte sie, wenn er mit ihnen in Berührung kam, als Sachen behandeln zu müssen, wie auch er einst behandelt worden war. Selten konnten es daher Dienstboten lange bei ihm aushalten, und wenn man ihm auch nachsagen mußte, daß er im Grunde ein rechtlicher Mann sei, so hatten doch diejenigen Bauern, die Acker neben den seinigen besaßen, immer und immer darüber zu klagen, daß seine Pflugsschar ungeschont sich Uebergriffe in ihr Gebiet erlaube.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Wer ist rein?
Wem die Sünden sind vergeben,
Wer aus Lieb und Dankbarkeit
Nun in einem neuen Leben,
Seinem Heiland treu ergeben,
Wandelt in Gerechtigkeit.
Der ist der Reine.

in Brand gesteckt: die ganze Familie des Apothekers niedergemetzelt. Außer dem Offizier, der Garzone hieß, fielen noch 20 andere Opfer. Beim Herannahen der Truppen flüchtete ein Theil der Bevölkerung von dem Schauplatz des Verbrechens. Die ganze Umgegend ist in Aufregung und mehr als 2000 Nationalgardisten sind auf den Beinen, um die flüchtigen Rotten einzufangen.

England.

London, 11. Sept. Bei einem Blide über die Jahresregister zeigt sich eine bemerkenswerthe Stetigkeit in den Zahlen der festgestellten Fälle von Selbstmord. Jahr für Jahr suchen in England über 1300 Personen aus Verzweiflung oder Wahnsinn Ruhe von ihrem Jammer im Tode. Während den letzten 8 Jahren zeigt das Verhältnis 66, 64, 70, 68, 65, 66, 64, 67 Selbstmorde auf eine Million Einwohner. Merkwürdiger fast noch als die im Durchschnitt sich ziemlich gleich bleibende Zahl der Selbstmörder ist die Regelmäßigkeit im Verhältnis der verschiedenen Todesarten, die von diesen Unglücklichen gewählt werden. Erhängen kommt am häufigsten vor: 28 aus den 67, die von einer Million Menschen Hand an sich selbst legen, thun es auf diese Weise. Eben so regelmäßig lehrte die Zahl von 11 oder 12 wieder, die sich mit scharfen oder spitzen Werkzeugen umbringen, und eine gleiche Anzahl sucht den Tod im Wasser. Vergiftung figurirt mit 7 unter den 67. Feuerwaffen bilden nur in 3 Fällen das Mittel. Bei dem Reste wird die unmittelbare Ursache nicht angegeben. Verglichen mit andern Nationen, nimmt England mit seinen Selbstmördern die zweite Stelle ein. Frankreich zählt jährlich 110, England 64, Belgien 45, Italien 31 und Spanien 15 Selbstmörder auf eine Million Einwohner.

London, 16. Sept. Aus dem St. Thomas-Hospital ist ein dort seine Studien betreibender ärztlicher Assistent mit Schimpf und Schande ausgestoßen worden wegen — Canibalismus. Er wurde überführt, ein Stück Fleisch von einem menschlichen Leichname zubereitet und verzehrt zu haben.

Türkei.

Belgrad, 13. Sept. Die Pforte rüstet in sehr bedeutendem Grad. Nicht nur in Kleinasien werden Rekruten ausgehoben und die Reserven einberufen, sondern auch die türkische Bevölkerung der europäischen Türkei hat den Befehl erhalten, alle weisensfähigen Männer dem Kaiser zur Verfügung zu stellen. Durch die Kaiser und Piroz ziehen seit Wochen zahlreiche Abtheilungen. Baschibozuks. Die Mannschaft sieht gesund aus, wenn auch niedergeschlagen, dagegen bietet die Bewaffnung keinen vortheilhaften Anblick. Jeder hat eigene Waffen. Die Pforte hat mehrere Contracte mit ausländischen Waffenfabriken abgeschlossen, aber wegen Mangel an Geld kommen von den Waffen nur kleine Parthien an.

Portugal.

Lissabon, 15. Sept. Das englische Patent bringt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus Brasilien: Die brasilianische Armee, die ihre Vorbewegung fortsetzt, steht auf der Weite nordwestlich von der Festung Guaita, deren Belagerung sie von der Landseite vorzunehmen wird, während sie von der Flotte

vom Fluß aus unterstützt wird. Sie haben das Fort Corumba wieder genommen, in dessen Besitz die Paraguaner sich zu Anfang des Kriegs gesetzt hatten. Die ganze Garnison war gefangen genommen, der paraguayische General getödtet worden; auch nahmen sie 8 Kanonen, eine große Quantität anderer Waffen und Provision weg und befreiten 500 brasilianische Gefangene.

Amerika.

Vera-Cruz, 8. Aug. Die Regierung der Vereinigten Staaten suchte in der Tagespresse sehr geflüstert hervorzuheben, daß sie auf das dringlichste das Gesuch des österreichischen Botschafters in Washington um Schonung des Kaisers unterstützt habe; auch findet man in verschiedenen Blättern offenbar offiziöse Artikel, um die Wirkung der Nachricht von dem Tode des Kaisers abzustumpfen; aber die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten — und das hörten wir aus dem Munde von Yankees, die vor wenigen Tagen aus jenem Lande kamen — beschuldigt Seward geradezu, er habe Suarez gedrängt, sein Begnadigungsrecht nicht zu üben. Es herrscht darüber im Norden große Entrüstung, und die Presse spricht sich höchst bitter aus. Das Drängen zum Erschießen des armen Max liegt aber in dem Systeme der Republikaner; es bedurfte eines solchen Siegels der Monroe-Doktrin; man mußte, wie ein New-Yorker Blatt sagt, der alten Welt zeigen, daß man nicht ungestraft die Freiheit Amerikas angreifen dürfe. Die Geschichte wird das aufklären, aber Mexiko wird diesen Schutz der Monroe-Doktrin mit seiner Unabhängigkeit zu bezahlen haben. Schon jetzt meinen viele nordamerikanische Blätter, es sei Pflicht des Nordens, ein Land, welches sich nicht selbst regieren könne, zu annezeiren. Eine Thatfache erwähnen wir nachträglich, die weniger bekannt sein dürfte und doch für die Entwicklung der Katastrophe entscheidend war. Im Oktober vorigen Jahres war Kaiser Max fest entschlossen, von Orizaba aus das Land zu verlassen. Er hatte damals die traurige Kunde von der Krankheit seiner Gemahlin und zugleich die Gewißheit erhalten, daß ihm Napoleon alle Hilfe entziehe. Telegraphisch wurde der Kapitän des österreichischen Kriegsschiffes beordert, sich segelfertig zu halten, das nöthige Gepäc abgeschickt und alle Anstalten zur Abreise in der Nacht getroffen. Durch einen Zufall erfuhr der französische Kommandant den Inhalt des Telegramms an den Kapitän des „Dandolo“ theilte denselben sogleich telegraphisch an Marschall Bazaine mit, der auf demselben Wege an seine Untergebenen in Orizaba und Vera-Cruz den Befehl sandte, den Kaiser nicht abreisen zu lassen. So wurde er gezwungen, zu bleiben; gezwungen nach Puebla zurückzugehen und zu stolz, von den Franzosen Schutz bis zum Meer zu erhalten, blieb er, um — unterzugehen. Der Marschall verhandelte mit den Anführern der Republikaner; man versichert, daß er sie mit Waffen, Pferden und Kriegsbedarf versah, daß er die österreichische Legion in Oajaca, die er entsetzen konnte, ohne Hilfe ließ u. dgl. m.

New-York, 5. Sept. Die in Aussicht stehende Amnestie wird mit Ausnahme von 50 bis 100 Personen, auf welchen schwere Anklagen lasten, allgemein sein. Die „Tribune“ sieht einen ernsthaften Autoritätskonflikt zwischen

General Grant und dem Präsidenten voraus. Die öffentliche Schuld betrug am 31. August 2653 Millionen Dollars und die Verminderung während des Jahres 55 Millionen. — Nachrichten aus St. Domingo vom 31. August melden, daß Salnave sich auf der Flucht befindet. Mehrere Städte haben Cabral die Präsidentschaft angeboten. Die unionistischen Bewegungen zwischen St. Domingo und Haiti breiten sich aus.

Bekanntmachungen.

K. Hofkammeramt Waiblingen. Güter-Verpachtung.

Nachdem an Georgii 1868 der Pacht der hofkammerlichen Güter auf den Markungen Winnenden und Leutenbach abläuft, findet die Wiederverpachtung dieser Güter **am Dienstag und Mittwoch den 24. und 25. September d. J.** von Morgens 8 Uhr an auf dem Rathhause in Winnenden auf weitere 9 oder 12 Jahre statt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am Mittwoch den 25. Sept. Mittags 2 Uhr mit mehreren kleinen und isolirt gelegenen Parzellen

ein Verkaufsversuch

vorgenommen wird.

Waiblingen den 17. Sept. 1867.

K. Hofkammeramt.
Guzmann, A.-B.

Winnenden.

Ein Viertel Aker mit einem tragbaren Baum auf der Schraie hat zu verkaufen
Jakob Maier,
Schuhmacher.

Winnenden.



Sonntag
Abend 7 Uhr
in der
Rose.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann jeden Tag gemostet werden,

Schneider, Metzger.

Bei Fr. Fezer in Winnenden ist zu 36 kr. zu haben:

Blutwurst & Sauerkraut,
das Leibessen der Schwaben.

Ausgewählte Sammlung
der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenstreichere, Wize und Dummheiten.

Von diesem lustigsten und unterhaltendsten aller Bücher sind binnen 4 Wochen bereits 2000 Ex. abgesetzt worden, so daß so eben wieder eine neue Auflage notwendig wurde.

Der Preis ist ungemein billig.

Winnenden.

Güter-Verpachtung.

Am **Donnerstag d. 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr** kommt auf hiesigem Rathhaus auf weitere 4 Jahr zur Verpachtung.
 15²/₁₀₀ Mrg. im Fasanengarten in 30 Abtheilungen.
 1/2 Mrg. 3,6 Mth. Acker im Gänsegraben, wozu Liebhaber um die bestimmte Zeit eingeladen werden.

Stadtspflege.

Winnenden.

Obstmarkt.

Bei dem großen Obstsegen, dessen unsre Gegend sich heuer zu erfreuen hat, ist anzunehmen, daß auch unser Wochenmarkt mit Mostobst, wie in früheren ähnlichen Jahren werde besahren werden. Es ist deshalb die neue Schloßstraße zum Aufstellen desselben bestimmt worden; auch Herr Raminfeger Beiz als Waagmeister (für den Fall, daß gewogen werden will) und als Unterkäufer in der Art aufgestellt, daß er auch Anzeigen von feilem Obst entgegennimmt, und Kaufs-Liebhabern die gewünschte Mittheilung macht. Es werden deshalb Käufer und Verkäufer freundlichst zum Besuch des hiesigen Marktes eingeladen. Auch die Herren Orts-Vorsteher unserer Nachbargemeinden werden höflichst ersucht, Vorstehendes Ihren Gemeindegliedern bekannt zu machen.

Standgeld wird keines erhoben.
 Waaggeld per Ctr. 2 fr. Bei Ueberhauptverkaufen per Sack 2 fr., welche von Käufer und Verkäufer je hälftig zu entrichten sind.

Den 17. Sept. 1867.

Gemeinderath.

Winnenden.

Eine große

Apfelhürde

hat zu verkaufen,

G. Strenger, Schuhmacher.

Kirchenmusiktext

am 14. Sonntag nach Trinitatis.

1., Eins ist noth, ach Herr, dies Eine Lehre mich erkennen doch!
 Alles Andre, wie's auch scheine,
 Ist ja nur ein schweres Joch,
 Darunter das Herze sich naget und plaget
 Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
 Erlang ich dies Eine, das alles erseht,
 So werd' ich mit Einem in allem ergötzt.

Chor.

Seele, willst du dieses finden,
 Such's bei keiner Creatur;
 Laß, was irdisch ist, dahinten,
 Schwing dich über die Natur,
 Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
 Wo alle vollkommene Fülle erscheint.
 Da, da ist das beste nöthwendigste Theil,
 Mein Ein und mein Alles, mein seligtes Heil!
 Musik von Kocher.

Winnenden.

Pfösch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pfösch auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Stadtspflege.

Winnenden.

Einen

Mahlstrog

sammt Stein hat zu verkaufen

J. Grabert,
 Bierbrauer.

Winnenden.

Gewobene Mostschleuche

empfehl billigt

W. Bauder.

Winnenden.

Unterzeichnete hat ein Bürgerstück mit hohem Klee zum Abgrasen, sowie einen guten deutschen Ofen mit eisernem Helm zu verkaufen,

Mahle Weißgerbers Wittwe.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1/2 Mrg. Acker im Breitlauch ganz oder halben zu verkaufen,
 Matthaus Auberle.

Winnenden.

2 Faß, jedes einen halben Eimer altend verkauft,

wer? sagt die Redaktion

Winnenden.

Aster-Gras und 40 Bund Haberstroh verkauft

Enzlin.

Winnenden.

Einige Wagen voll Kuhdung hat zu verkaufen,

Alt Hafner Binz Wittwe.

Bandwurm-Leidenden

elbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold. Zeugnisse gratis.

Beachtenswerth.

Kranke, welche nächtlichem Bettmäßen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialrath Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Erziehungs-Anstalt

mit Unterricht in allen Fächern besonders für Knaben und junge Leute, die sich dem Handel widmen. — Gründliche Erlernung der französischen & englischen Sprache durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. — Pensionat zu billigen Preisen. — Lehrplan franco durch den Vorstand des International-Lehrinstituts in Bruchsal (Baden).

Frankfurter Cours.

Pistolen	fl. 9.	44—46.
ditto preußische	fl. 9.	57—58
Holl. Zehnguldenstücke	fl. 9.	50—52.
Randdutataten	fl. 5.	36—38.
Zwanzigfrankenstücke	fl. 9.	28—29.
Engl. Souverains	fl. 11.	52—56.
Russ. Imperiales	fl. 9.	45—47.
Dollars in Gold	fl. 2.	27 1/2—28.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 19. September. 1867.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fr.	Bemertungen	
					Höchst. Mittl. fl. tr.	Gefallen fl. tr.
Kernen Ctr.	5 38	7 38	—	—	Höchst. Niederst. fl. tr.	—
Dinkel "	4 58	5 32	—	—	Kernen v. Ctr. fl. tr.	—
Haber "	—	4 30	—	—	Dinkel pr. Ctr. fl. tr.	—
Gemisch " Ctr.	—	—	—	—	Haber pr. Ctr. fl. tr.	—
Gerste	2 —	1 48	—	—	—	—
Weißl.	1 54	—	—	—	—	—
Roggen	2 6	—	—	—	—	—
Waggen	3 12	2 15	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 18	—	—	—	—	—
Erbsen	—	1 48	—	—	—	—
Winsen	—	—	—	—	—	—
Welschl.	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
1 Pf. Butter	—	33	—	—	—	—
1 W. Stroh	—	25	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	13	—	—	—	—

Es gestatten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

4 1/2 7
 1 Kreuzer 1
 86 fr.
 8 Pfund

In Bausch und Bogen verkauft.